

Grußwort

Klemens Izsak

Zum ersten Mal findet die Eröffnungsveranstaltung zum Tag des offenen Denkmals in Baden-Württemberg in einem privaten Kulturdenkmal statt. Als Bürgermeister der Stadt Schrozberg bin ich sehr erfreut, diese festliche Versammlung hier in unserem Stadtteil Bartenstein begrüßen zu können.

Sie haben vielleicht bemerkt, ich habe besonderen Wert auf den Ausdruck „Stadt Schrozberg“ gelegt. Dies einfach aus der Tatsache heraus, dass das Stadtrecht von Schrozberg auf Bartenstein zurückzuführen ist. Im Zuge der Gemeindereform wurde die Stadt Bartenstein in die Gemeinde Schrozberg eingemeindet. Der damals recht junge Fürst Ferdinand zu Hohenlohe-Bartenstein hat dann die Frage aufgeworfen, was passiert eigentlich mit unserem Stadtrecht?

Er und Bürgermeister Rudolf Neu haben sich dann intensiv darum bemüht, dass dieses Stadtrecht auf Schrozberg übergeht. Im Innenministerium war man zunächst nicht sehr begeistert, aber man hatte die Hartnäckigkeit der Hohenloher unterschätzt, und so erließ der Landtag ein Gesetz, man kann es auch als „Lex Bartenstein“ bezeichnen, nach dem im Falle einer Eingemeindung einer Stadt dieses Stadtrecht auf die übernehmende Gemeinde übergehen kann. Ob dies noch öfter Anwendung fand, entzieht sich meiner Kenntnis. Mir ist kein Fall bekannt.

Wenn man von Denkmalschutz redet, kann man in Bartenstein zweierlei beobachten. Zum einen sieht man hier an diesem Bartensteiner Schloss, welche große Mühe und welchen großen Aufwand es den Eigentümer kostet, ein solches Kulturdenkmal zu erhalten. Dies geht ohne staatliche Förderung nicht, und einer einzelnen Familie kann man diese hohen Unterhaltungskosten überhaupt nicht zumuten. Zudem sind es ja gerade diese Schlösser, welche den besonderen Reiz der Hohenloher Landschaft und der Hohenloher Gegend ausmachen und welche als Anziehungspunkt von weit her fungieren. Wenn deshalb staatliche Mittel in den Erhalt solcher Gebäude investiert werden, ist dies absolut gerechtfertigt und das Geld ist gut angelegt.

Zum anderen sieht man hier in Bartenstein noch sehr viel andere historische Bausubstanz. Die Anregung von Ihnen, sehr geehrter Herr Präsident, Bartenstein als Gesamtanlage unter Schutz zu stellen, nehmen wir sehr gerne auf und wir haben bereits früher unsere Bereitschaft hierzu signalisiert.

Bartenstein hat nach dem Krieg ein gewisses Schattendasein gefristet und blieb zum Glück von der Bauwut der 60er und vor allem 70er Jahre verschont. So gibt es nur einige wenige kleine Bausünden, ansonsten ist die Gesamtanlage noch so gut erhalten, wie man es selten findet.



1 Schloss und Stadt Bartenstein, auf einem Sporn hoch über dem Ettal gelegen (Foto: O. Braasch, LDA, Nr. 6724/39-1).

Wenn Sie nachher durch den Ort gehen, sollten Sie sich gerade die vielen kleinen Details an den Gebäuden ansehen, beispielsweise noch die vielen alten erhaltenen Haustüren. Hier sieht man, wie viel Wert früher auch auf Details gelegt wurde.

Wir von der Stadt haben ja auch einige Kulturdenkmale, beispielsweise unser Schrozberger Schloss, und so haben wir immer wieder mit dem Denkmalschutz zu tun. Es gab Zeiten, da wurde auf den Denkmalschutz wenig Wert gelegt, dann gab es eine Zeit, da hatte man das Gefühl, alles was alt ist, muss unverändert erhalten bleiben. In den letzten Jahren, meine ich, sind wir auf einem guten Weg. Zum einen haben immer mehr Eigentümer von Kulturdenkmalen begriffen, dass sie nicht nur einen „alten Schuppen“ haben, sondern sie sind sich des Wertes dieser historischen Bausubstanz bewusst. Zum andern geht der Denkmalschutz aber auch verstärkt darauf ein, dass es ohne Nutzen keinen Erhalt dieser Denkmale gibt. Ich meine, wir sind hier auf einem guten Weg.

Unser Schrozberger Schloss habe ich bereits angesprochen. Da muss man sich natürlich auch oftmals die Frage stellen, was ist erhaltenswert und was nicht. So habe ich auch da meine Erfahrungen mit dem Denkmalschutz gesammelt.

In das Erdgeschoss des Schrozberger Schlosses wurden in den 50er Jahren drei riesige Tore eingebrochen, um darin ein Feuerwehrmagazin unterzubringen. Als die Feuerwehr auszog und wir diese Räume einer anderen Nutzung zuführen wollten, haben wir auch daran gedacht, die ursprüngliche Fassade wieder herzustellen. Das Landesdenkmalamt hat dem aber nicht zuge-

stimmt, sondern die Toröffnungen mussten erhalten bleiben. Auf meine Frage hin, ob ich diese Toröffnungen heute nochmals genehmigt bekommen würde, hat man ganz klar mit „nein“ geantwortet. Nachdem aber diese Toröffnungen nun einmal da sind, müssten sie auch da bleiben, um die verschiedenen Bauphasen zu dokumentieren. So ist es nun einmal im Leben, zuerst hat man Schwierigkeiten, etwas genehmigt zu bekommen, und wenn es einmal da ist, hat man wieder Schwierigkeiten, es weg zu bekommen. Wie schön unser Schrozberger Schloss geworden ist, können Sie heute am Spätnachmittag noch sehen. Wir haben nämlich die Eröffnung einer Kunstausstellung des Hohenloher Kunstvereins. Sofern Sie noch ein zweites Kulturdenkmal in unserer Stadt besichtigen wollen, sind Sie deshalb sehr herzlich willkommen. Sie, sehr verehrter Herr Minister, brauchen keine Angst zu haben, Geld für dieses Schloss wollen wir zur Zeit keines, denn es ist fast alles frisch gerichtet.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, damit möchte ich mein Grußwort schließen. Wir haben viel von alten Gemäuern gesprochen. Wenn es uns gelingt, in altes Gemäuer junges Leben hinein zu bringen, dann haben wir viel für den Denkmalschutz gewonnen und es braucht uns um die Zukunft solcher Gebäude nicht bange zu sein. Hier in Bartenstein kann man dies deutlich an einigen gut renovierten Gebäuden ablesen.

Bürgermeister Klemens Izsak
Stadtverwaltung
74573 Schrozberg